Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 122 | Samstag, den 4. Mai 1935 | Jahrgang 1935

Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt.

Einschaltung des Völkerbundsrats.

DNB **Paris**, 3. Mai.

Der französisch-sowjetrussische Pakt ist heute veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

Der Vollzugsausschuß der Sowjetunion und der Präsident der französischen Republik, beseelt von dem Wunsch, den Frieden in Europa zu befestigen und seine Wohltaten ihren Ländern zu garantieren, durch vollständigere Gewährleistung der genauen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundssatzungen über die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, der gebietsmäßigen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten

entschlossen, ihre Anstrengungen der Vorbereitung und dem Abschluß eines europäischen Abkommens mit diesem Ziele zu widmen, und inzwischen, soweit es von ihnen abhängt, zu der wirksamen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundssatzung beizutragen,

haben beschlossen, zu diesem Zweck folgendes Abkommen abzuschließen:

Artikel 1. Für den Fall, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand einer Drohung oder einer Angriffsgefahr von Seiten eines europäischen Staates sein soll, verpflichten sich die Sowjetunion bezw. Frankreich gegenseitig, eine sofortige Konsultierung vorzunehmen über die zur Einhaltung der Bestimmungen des Artikels 10 der Völkerbundssatzungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Artikel 2. Im Fall, daß — unter den im Artikel 15 Absatz 7 der Völkerbundssatzung vorgesehenen Bedingungen — Frankreich oder Sowjetrußland trotz ihrer aufrichtig friedfertigen Absichten Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates sein sollten, werden die Sowjetunion bezw. Frankreich sich sofort Hilfe und Beistand gewähren.

Artikel 3. Unter Berücksichtigung, daß laut Artikel 16 der Völkerbundssatzungen jedes Mitglied des Völkerbundes, das im Gegensatz zu den laut Artikel 12, 13 oder 15 der Völkerbundssatzungen übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ipso facto als eine Macht gilt, die eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkerbundsmitglieder vorgenommen hat, verpflichten sich Frankreich, bezw. die Sowjetunion, für den Fall, daß eines von ihnen unter diesen Bedingungen und trotz der aufrichtig friedfertigen Absichten beider Länder Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates wäre, sich sofort Hilfe und Beistand durch Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen zu gewähren.

Dieselbe Verpflichtung ist für den Fall übernommen, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand eines Angriffes von Seiten eines europäischen Staates unter den in Artikel 17 Absatz 1 und 3 der Völkerbundssatzungen vorgesehenen Bedingungen wäre.

Artikel 4. Da die oben festgesetzten Verpflichtungen mit den Pflichten der Hohen vertragschließenden Parteien als Mitglieder des Völkerbundes übereinstimmen, wird nichts in dem vorliegenden Vertrag als Einschränkung der Mission des Völkerbundes zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen zwecks wirksamer Sicherung des Weltfriedens oder als Beeinträchtigung der aus den Völkerbundssatzungen für die Hohen vertragschließenden Parteien sich ergebenden Verpflichtungen ausgelegt werden.

Artikel 5. Der vorliegende Vertrag, dessen französischer und russischer Wortlaut gleichmäßig maßgebend ist, wird ratifiziert werden, und die Ratifizierungsurkunden werden in Moskau sobald als möglich ausgetauscht werden. Er wird beim Völkerbundssekretariat eingetragen werden.

Er wird in Kraft treten, sobald die Ratifizierungsurkunden ausgetauscht sind und fünf Jahre in Kraft bleiben. Wenn er nicht von einer der Hohen vertragschließenden Parteien mit einer Vorankündigung von mindestens einem Jahr vor Ablauf dieses Abschnittes gekündigt ist, wird er ohne zeitliche Beschränkung in Kraft bleiben, wobei jede der Hohen vertragschließenden Parteien ihn dann durch eine entsprechende Erklärung mit einjähriger Frist aufkündigen kann.

Protokoll zu dem Vertrag.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des gegenseitigen französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes haben die Bevollmächtigten folgendes Protokoll unterzeichnet, das in den Austausch der Ratifizierungsurkunden des Vertrages mit einbegriffen wird:

1. Es gilt als verabredet, daß Artikel 3 jede der vertragschließenden Parteien verpflichtet, der anderen sofort Beistand zu gewähren, indem sie sich sofort nach den Empfehlungen des Völkerbundsrates richtet, sobald diese auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen erlassen worden sind.

Es gilt gleichfalls als verabredet, daß die beiden vertragschließenden Parteien gemeinsam handeln werden, um zu erreichen, daß der Völkerbundsrat seine Empfehlungen mit der ganzen Schnelligkeit erläßt, die die Umstände erfordern werden und daß, wenn der Völkerbundsrat nichtsdestoweniger aus irgendeinem Grunde keinerlei Empfehlungen erläßt, oder kein einstimmiger Beschluß zustande kommt, die Beistandspflicht deshalb nicht weniger zur Anwendung kommt.

Es gilt als verabredet, daß die in dem vorliegenden Vertrag vorgesehenen Beistandsverpflichtungen sich nur auf den Fall beziehen, daß ein Angriff gegen das eigene Gebiet der einen oder der anderen vertragschließenden Partei erfolgt.

2. Da beide Regierungen gemeinsam die Absicht haben, durch den vorliegenden Vertrag den früher dritten Staaten gegenüber durch Frankreich oder die Sowjetunion auf Grund veröffentlichter Verträge übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise zu widersprechen, so gilt als verabredet, daß die Bestimmungen des vorliegenden Vertrages keine Anwendung erfahren können, die unvereinbar wären mit den von einer der vertragschließenden Parteien übernommenen Verpflichtungen und die Vertragschließenden Sanktionen internationalen Charakters aussetzen würde.

3. Da die beiden Regierungen den Abschluß eines regionalen Abkommens für wünschenswert erachten, das auf die Organisierung der Sicherheit zwischen den vertragschließenden Staaten abzielt und das von anderer Seite Verpflichtungen des gegenseitigen Beistandes zur Folge haben könnte, so räumen sich beide Regierungen die Befugnis ein, mit ihrer gegenseitigen Zustimmung gegebenenfalls an solchen Abkommen mit einer unmittelbaren oder mittelbaren Form, je nachdem, wie es ihr geeignet erscheint, teilzunehmen, wobei die Verpflichtungen dieser verschiedenen Abkommen an die Stelle der aus dem vorliegenden Vertrag folgenden Verpflichtungen treten.

4. Beide Staaten stellen fest, daß die Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages geführt haben, anfänglich aufgenommen wurden, um ein Sicherheitsabkommen zu vervollständigen, das die Staaten von Nordosteuropa, nämlich die Sowjetunion, Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und die der Sowjetunion benachbarten baltischen Staaten umfaßt und daß neben diesem Abkommen ein Beistandsvertrag zwischen der Sowjetunion, Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden sollte, durch den sich jeder dieser drei Staaten verpflichten sollte, demjenigen unter ihnen Beistand zu gewähren, der Gegenstand eines Angriffes von seiten eines dieser drei Staaten wäre.

Obgleich die Umstände bisher den Abschluß dieser Abkommen, die beide Parteien weiterhin als wünschenswert erachten, noch nicht gestattet haben, sind die in dem französisch-sowetrussischen Beistandsabkommen enthaltenen Verpflichtungen nichtsdestoweniger so zu verstehen, daß sie nur in den in dem früher geplanten Dreier-Abkommen vorgesehenen Grenzen angewandt werden sollen.

Unabhängig von den aus dem vorliegenden Abkommen folgenden Verpflichtungen wird gleichzeitig daran erinnert, daß gemäß dem am 29. November 1932 unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt und ohne Beeinträchtigung der Universalität der Verpflichtungen dieses Paktes im Falle, daß eine der beiden Parteien Gegenstand eines Angriffes von seiten einer oder mehrerer dritter europäischer in dem oben erwähnten Dreier-Abkommen nicht genannten Mächte wäre, die andere vertragschließende Partei sich während der Dauer des Konfliktes jeder mittelbaren oder unmittelbaren Hilfe oder Beistandsleistung an den Angreifer oder die Angreifer zu enthalten hat, wobei im übrigen beide Parteien erklären, daß sie durch keinerlei Beistandsabkommen gebunden sind, was im Gegensatz zu dieser Verpflichtung stünde.

Deutsche Schiffahrt wieder „Volldampf voraus!"

Die Jahre des Stillstandes sind vorbei. – Beginn eines neuen Aufstieges.

Indienststellung des Ostasien-Schnelldampfers „Scharnhorst".

DNB **Bremerhaven**, 3. Mai.

Der Mitte Dezember vorigen Jahres in Anwesenheit des Führers vom Stapel gelaufene neue Ost-Asien-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst" wurde heute nach seiner Abnahmefahrt von der Reederei in Dienst gestellt.

Die „Scharnhorst", die einen Raumgehalt von etwa 18 300 Tonnen hat, ist das erste deutsche Seeschiff mit turbo-elektrischem Antrieb. Sie kann eine Geschwindigkeit von etwa 20 Seemeilen in der Stunde entwickeln und wird die Strecke Genua—Schanghai in einer Fahrzeit von 23 Tagen zurücklegen; das bedeutet eine erhebliche Beschleunigung des Ost-Asien-Verkehrs.

Heute vormittag erfolgte die feierliche Uebergabe des Schiffes von der herstellenden Werft an den Norddeutschen Lloyd. Vor der auf dem Sportdeck angetretenen Mannschaft übergab der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firle, das Schiff sodann dem Kapitän Stein.

In seiner Ansprache an den Kapitän führte Dr. Firle aus: „Bleiben Sie sich immer bewußt, daß von Ihrem Schiff, von seinem Aussehen, von Ihrem Geist und Auftreten draußen im Auslande auf uns in der Heimat geschlossen wird. Gedenken Sie stets der jahrzehntealten Tradition unserer Reedereiflagge, die schon vor dem Kriege auf einer „Scharnhorst" in der gleichen Fahrt glückliche Jahre hindurch gesehen hat. Dr. Firle erinnerte weiter daran, daß die „Scharnhorst" Gewässer und Meere durchfurchen werde, auf denen viele Kameraden im Weltkriege für Deutschlands See- und Auslandsgeltung geblieben seien. Er gedachte des Mannes, dessen Namen das Schiff trägt und der nach dem Niederbruch Preußens durch die Schaffung eines Heeres der wahren Volksgemeinschaft die Voraussetzung für die Befreiung Preußens gegeben habe. Dr. Firle wies dann weiter darauf hin, daß der Name Scharnhorst von dem Flaggschiff des letzten deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien getragen worden sei, das mit wehender Flagge und 1200 deutschen Männern dem Fahneneide getreu im Südatlantik auf der Walstatt geblieben sei.

Dr. Firle schloß seine Ansprache mit Worten des Dankes an den Führer, den Schützer des neuen Reiches der Einigkeit, Ehre und Stärke. Wenn jetzt zum ersten Male die Flagge des Norddeutschen Lloyds am Großmast der „Schornhorst" emporsteige, so solle der erste Ruf der Besatzung sein: Adolf Hitler, unserem Führer und Kanzler, ein dreifaches Sieg-Heil!

Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein.

Am Donnerstag abend hatte anläßlich der Indienststellung der „Scharnhorst" ein Empfang der Presse durch den Norddeutschen Lloyd stattgefunden, bei dem Dr. Firle in einer Ansprache die Bedeutung der Indienststellung dieses Schnelldampfers gewürdigt hatte.

Dr. Firle hatte in dieser Ansprache daran erinnert, daß der Norddeutsche Lloyd gemeinsam mit der Reichsregierung in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts einen regelmäßigen Post- und Passagierdienst nach Ostasien einrichtete. Auch nach dem Kriege sei der Lloyd an dieses große Aufgabengebiet wieder sobald wie möglich herangegangen. Mit dem Neuaufbau des Passage- und Frachtdienstes nach Ostasien mit den Schiffen „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Potsdam" beginne die erste Etappe eines erfreulichen Aufstiegs. Abgeschlossen seien damit die Jahre des Stillstandes, die auch für die Schiffahrt mit dem allgemeinen Zusammenbruch 1930 bis 1932 einsetzten. Diese drei Schiffe, die die traditionsreiche Reedereiflagge noch in diesem Jahre gegen Osten tragen würden, seien ein Zeichen festen Vertrauens in die Zukunft.

Scherl (M)

Der gestern in Dienst gestellte Schnelldampfer „Scharnhorst".
Der neue Dampfer wird am 10. Mai zur Jungfernreise nach Ostasien auslaufen. Das 18 000 Bruttoregistertonnen große Schiff hat eine Geschwindigkeit von 21 Knoten und ist der schnellste deutsche Ostasien-Dampfer.

Tagesrundschau.

England und die Wiedererstarkung Deutschlands.

In beiden Häusern des englischen Parlaments hat es in den letzten Tagen größere außenpolitische Debatten gegeben. Die maßgeblichen Regierungsreden sind dazu im Unterhaus gehalten worden. Sie betrafen ebenso wie die Aussprache so gut wie ausschließlich die Rückkehr Deutschlands zur Wehrhoheit und die Folgerungen, die sich daraus, daß sich Deutschland durch souveränen Akt selber seine Gleichberechtigung verschafft hat, für England und für die durch das Londoner Kommuniqus vom 3. Februar angebahnten Verhandlungen ergeben. Während im Oberhaus Männer wie Lord Lothian und Lord Allen of Hartwood Worte fanden, die ein erfreuliches Verständnis für die Lage Deutschlands bekundeten und keine Scheu vor entsprechenden Konsequenzen verrieten, ließen die Redner des Unterhauses zumeist nicht die gleiche fortschrittliche Erkenntnis durchblicken, vielmehr zeigten sie — insbesondere gilt das von Churchill und Chamberlain —, daß sie noch sehr stark unter dem Geist von Versailles stehen. Andererseits darf man sagen, daß die Erklärung MacDonalds und die Schlußrede Sir John Simons, so wenig sie in vielen Sätzen unserer Auffassung entsprechen und von einem Verstehen und einsichtigen Begreifen der deutschen Politik Zeugnis ablegen, die durch die Genfer Entschließung stärkstens beeinflußte Verhandlungsatmosphäre nicht mit neuen Spannungen geladen haben. Es ist vielmehr in London eine weitere Erschwerung der Lage verminden worden. Die Engländer sehen die Wiedererstarkung Deutschlands als ein Faktum an, das nicht mehr abzuwenden ist, das sie zwar veranlaßt, die eigene Rüstung zu verstärken, aber sie nicht davon abhält, den im Londoner Protokoll aufgezeigten Zielen, von denen allerdings der Ostpakt hinfällig geworden ist, der Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems zur Vermeidung des Wettrüstens und gefährlicher Explosionen weiter ihr größtes Interesse zuzuwenden. Dementsprechend sagt die „Times", die sich nach wie vor als das in diesen Fragen verständigste englische Blatt zeigt, in ihrem Leitartikel zur Unterhausdebatte, der Premierminister habe die aufeinanderfolgenden Aufrüstungsmaßnahmen Deutschlands zu Lande, in der Luft und auf der See in würdigen Worten mit Mißbilligung, aber ohne zwecklose Vorwürfe erwähnt, um dem natürlichen Aerger Englands, besonders wegen der Mitteilung über die U-Boote unmittelbar vor dem Beginn geplanter Besprechungen, Ausdruck zu geben. Trotz dieser offenbaren Unhöflichkeit sei die Regierung mit Recht nach wie vor bereit, die deutschen Vertreter zu empfangen und die Erklärung, die der Ministerpräsident über diesen Punkt abgegeben habe, zeige, daß zum mindesten die britische Regierung die Versailler Denkweise verloren habe. Vielleicht werde es bald eine bessere Aussicht auf Rüstungsbegrenzung geben, als je zuvor. Sind wir auch der Meinung, daß bei der britischen Regierung die Versailler Denkweise noch keineswegs ganz verloren ist, daß vielmehr zur Zeit MacDonalds Wort, man bewege sich vom Versailler System fort, für diese Regierung zutreffender ist, so erscheint uns umso wichtiger die Ansicht der „Times", daß nach der Herstellung der deutschen Gleichberechtigung eine Rüstungsbegrenzung aussichtsvoller sein sollte als vordem, wo es der Gegenseite nur darauf ankam, Deutschland weiter in den Fesseln von Versailles zu halten. Von dem gesunden Sinn dieses englischen Weltblattes zeugt auch noch eine andere Stelle seines Artikels. In der Oberhausansprache am Mittwoch, heißt es da, habe Lord Lothian auf einen Punkt hingewiesen, der nicht immer beachtet worden sei, daß Deutschland nämlich einfach die Stellung erhalten müsse, die einer Nation gebühre, die normalerweise der mächtigste Einzelstaat in Europa sei. Keine Vereinbarung, die Deutschland irgendeine andere Stellung zuerkenne, könne anders als künstlich sein. Das Versailler System sei ausgeprobt worden und habe Europa keinen Frieden gegeben. Die einzige verbleibende Möglichkeit sei, eine vereinbarte Regelung durch Verhandlungen mit Deutschland zu erreichen. Hoffentlich finden diese Worte in England Beachtung. Der Kreis in England, der die Dinge so sieht wie die „Times", ist leider noch ziemlich klein. Aber es kann kein Zweifel daran sein, daß die völlige Abkehr von Versailles die beste Sicherung für den europäischen Frieden ist und nicht eine Blockbildung gegen Deutschland, sondern nur eine freie Verständigung der in Betracht kommenden Mächte mit ihm zu dem Ziele zu führen vermag, das den englischen Staatsmännern vorschwebt.

*

Der Russenpakt.

Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt, der nach verschiedenen, auf Meinungsverschiedenheiten zurückgehenden Verzögerungen am Donnerstag in Paris unterzeichnet worden ist, bindet Frankreich und die Sowjetunion enger aneinander und verpflichtet sie zu stärkeren Maßnahmen, als sie sich aus ihrer beiderseitigen Mitgliedschaft im Völkerbunde ergeben würden. Die Russen hatten sich den Pakt

ursprünglich anders vorgestellt. Die Beistandspflicht sollte „automatisch" im Falle eines nicht provozierten Angriffs eines dritten Staates auf Frankreich oder die Sowjetunion eintreten. Diese „Automatik" ist in dem Pakt nicht enthalten, vielmehr ist in all den Fällen, in denen die Beistandspflicht akut werden könnte, die Regelung so getroffen, daß der Völkerbundsrat eingeschaltet ist. Auf diese Weise haben es die Franzosen verhindert, daß die Garantien des Vertrags von Locarno für sie entwertet werden. Im wesentlichen besagt der Pakt für Frankreich und Sowjetrußland, daß sie sich bei einer Drohung oder Angriffsgefahr durch einen dritten Staat miteinander beraten wollen, um gemeinsam im Völkerbundsrat vorzugehen, und daß sie sich gegenseitig sofort Beistand und Hilfe leisten wollen, wenn entsprechende Beschlüsse des Rats das zulassen. So soll es sein im Falle des Artikels 15 Abs. 7 der Völkerbundssatzung, der einen Streitfall zwischen Bundesmitgliedern behandelt und lautet: „Wenn eine der Parteien behauptet, und der Rat anerkennt, daß der Streit sich auf eine Frage bezieht, die nach dem Völkerrecht ausschließlich dem eigenen Ermessen dieser Partei überlassen ist, so hat dies der Rat in einem Bericht festzustellen, jedoch keine Lösung vorzuschlagen." Die sofortige Beistandspflicht ist ferner gegeben, wenn nach Artikel 16 ein Bundesmitglied unter Verletzung der durch die Artikel 12, 13 oder 15 übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, während Artikel 16 bestimmt, daß dann dieses Bundesmitglied ohne weiteres so angesehen wird, als hätte es eine kriegerische Handlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen, daß dann diese verpflichtet sind, mit ihm alle Handels- und finanziellen Beziehungen abzubrechen und ihre Staatsangehörigen zu gleichem zu zwingen und daß in diesem Falle der Rat den verschiedenen beteiligten Staaten vorzuschlagen hat, mit welchen Land-, See- oder Luftstreitkräften die Mitglieder des Bundes für ihren Teil zu der bewaffneten Macht beizutragen haben, die zur Wahrung der Bundespflichten bestimmt ist. Werden Frankreich oder Sowjetrußland angegriffen, so leisten sie also gegenseitig an Beifand mehr, als sie nach Artikel 16 der Rat verpflichten könnte. Das gleiche gilt für die beiden Mächte, wenn der Angreifer nicht dem Völkerbund angehört, wie es in Artikel 17 seiner Satzung vorgesehen ist. Sie garantieren somit durch ihre Beistandspflicht einander ihre Grenzen unter Einhaltung der Formalitäten der Völkerbundssatzung. Bekanntlich ist ein gleicher Pakt auch zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei beabsichtigt. Nicht zu verwechseln sind diese Pakte mit dem früheren Ostpaktplan, nach dem Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen, die Sowjetunion, Lettland, Estland, Litauen und Finnland gegenseitig sich beistehen sollten, wenn einer angegriffen würde. Das hätte gegebenenfalls bedeuten können, daß diese Länder zu Verbündeten der Sowjetunion geworden wären, wenn diese von Japan angegriffen würde. Der jetzige Pakt ist beiweitem nicht so umfassend, auf Europa beschränkt, und Frankreich, das in dem Entwurf des Ostpaktes nur als Garantiemacht auftrat, ist jetzt Hauptbeteiligter. Man könnte, da weder Deutschland irgendwelche Neigung hat, Frankreich anzugreifen, und auch Polen keine Kriegsgelüste gegen die Sowjetunion hat, geneigt sein, den neuen Pakt als harmlos anzusehen. Aber der Haken ist der, daß es meist recht schwierig ist, objektiv den Angreifer festzustellen. Wir Deutsche wollen den Frieden und nicht den Krieg. Die von Adolf Hitler geführte Politik ist ausgesprochene Friedenspolitik. Darum hat die Reichsregierung sich zum Abschluß zweiseitiger Nichtangriffsverträge bereit erklärt. Diese Bereitschaft besteht auch jetzt noch. Es kommt nur darauf an, daß die andern sich ebenfalls dazu entschließen. #

Der Führer empfängt den neuen bulgarischen Gesandten.

DNB **Berlin**, 3. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittag den neuen königlich-bulgarischen Gesandten, Herrn Dr. Christoff, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Bei dieser Gelegenheit wechselten der neue Gesandte und der deutsche Reichskanzler Ansprachen, in denen sie der harten Prüfungen und schweren Opfer, die beide Völker in den Jahren seit dem Kriege zu überstehen hatten, ebenso aber auch der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien gedachten. Sie betonten auch den aufrichtigen und festen Friedenswillen beider Regierungen und ihre Hoffnung auf einen gesicherten Frieden in der Welt, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu gewährleisten.

Die sich anschließende persönliche Unterhaltung zwischen dem Führer und dem Gesandten verlief in herzlichster Form.

Reichsminister Dr. Frank hat als Präsident der Akademie für deutsches Recht die Leitung des Strafrechtsausschusses dieser Einrichtung selbst übernommen.

Starker Eindruck der Göring-Erklärung.

Der Widerhall in England.

£ **London**, 3. Mai.

Ueber die Erklärung, die General Göring am Donnerstag vor der Auslandspresse abgegeben hat, wird in allen Morgenblättern — zum Teil in großer Ausführlichkeit — berichtet.

„News Chronicle" ist der Ansicht, daß sich MacDonald und General Göring in ihren Ausführungen ziemlich nahegekommen seien. MacDonald habe Deutschland aufgefordert, sich an einem Pakt zur Begrenzung der europäischen Luftstreitmächte zu beteiligen und Göring habe erklärt, Deutschland sei bereit, sich an einem solchen Abkommen zu beteiligen.

„Daily Mail" nimmt ebenfalls auf die Erklärung Görings Bezug und spricht die Erwartung aus, daß die britischen Minister weder Mühe noch Geld sparen würden, um die Wehrkraft der Nation von Grund auf zu organisieren.

„Daily Expreß" richtet im Zusammenhang mit der Erklärung Görings einen überraschend heftigen Angriff auf MacDonald. Das Blatt schreibt u. a. niemand wisse, gegen wen die nationalsozialistischen Flugzeuge gebaut würden. Jede Nation habe den Verdacht, daß sie als Opfer auserkoren sei. Rund heraus gesagt, gelte dies auch vom englischen Volk. Baldwin habe im November mit seiner Erklärung über die Luftstärke Deutschlands Presse und Publikum Englands irregeführt. Churchill, der seine Angaben damals erfolglos bestritten habe, habe recht behalten. Jetzt wolle man das Versprechen Baldwins einlösen, England eine Luftmacht von der gleichen Stärke wie die seines mächtigsten Nachbarn zu geben. Es frage sich nur, wann. Deutschland baue unaufhörlich. MacDonald werde eines Morgens beim Erwachen eine deutsche U-Bootflotte vorfinden. Die britische Oeffentlichkeit werde aber den Mann zur Rechenschaft ziehen, der für die jetzige Schwäche des Landes hauptsächlich verantwortlich sei, nämlich den Ministerpräsidenten MacDonald. Er habe es zugelassen, daß die Nationalsozialisten eine Luftstreitmacht bauten, ein Heer aufstellten und die Kiele für eine Kriegsflotte auf Stapel legten.

Den Schluß des Artikels bildet die unvermeidliche Forderung: Keine Bindungen in Europa und enge Zusammenarbeit mit den anderen Teilen des britischen Reiches und den Vereinigten Staaten.

Pariser Stellungnahme.

(!) **Paris**, 3. Mai.

Die Erklärung, die General Göring am Donnerstag vor den Vertretern der ausländischen Presse in Berlin abgegeben hat, findet in den Pariser Morgenzeitungen sehr starken Widerhall. Sämtliche großen Blätter geben diese Erklärung sehr ausführlich wieder.

„Petit Parisien" stellt sie der englischen Unterhausaussprache gegenüber und schreibt, während man in London über die Verletzung der Verträge durch Deutschland gesprochen habe, habe General Göring festgestellt, daß das Reich über die stärkste Luftflotte der Welt verfügt (?). Die Ausführungen Görings über den Geist, der die deutsche Militärluftfahrt beherrsche sowie sein Hinweis darauf, daß sie bereit sei, sich im Dienste des Vaterlandes zu opfern, seien wahrscheinlich dazu bestimmt gewesen, in der Weltmeinung Eindruck zu machen.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" unterstreicht ebenfalls diese Stelle der Rede, ist aber im Gegensatz zum „Petit Parisien" der Ansicht, daß General Göring ehrlich und offen seine wahren Gedanken wiedergegeben habe. Den Hinweis Görings, daß Deutschland durch die Aufrüstungen dem Weltfrieden einen großen Dienst erwiesen habe, bezeichnet der Berichterstatter geradezu als sensationell.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin" stellt fest, daß die Ausführungen Görings in politischen Kreisen Berlins starken Eindruck gemacht hätten.

„Le Jour" erklärt, man habe ganz besonders den zuversichtlichen Ton festgestellt, in dem General Göring seine Erklärung abgegeben habe. Wenn die deutsche Militärluftfahrt wirklich so rasch geschaffen worden sei, so gäbe der Stand der deutschen Flugzeugbau-Industrie zu den größten Beunruhigungen Anlaß.

Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal" ist der Ansicht, daß General Göring absichtlich die Schnelligkeit, mit der die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, etwas übertrieben habe, um zu beweisen, daß er die Wahrheit gesagt habe, als er noch wenige Monate vorher erklärte, Deutschland verfüge über keine Militärluftfahrt.

Die litauische Antwort.

Die Note auf den Schritt der Signatarmächte überreicht.

)(**Kowno**, 3. Mai.

Die Litauische Telegraphenagentur teilt mit, daß der litauische Außenminister am 2. Mai d. J. den Kownoer Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens die Antwort der litauischen Regierung auf die am 19. April 1935 erfolgten Vorstellungen der Signatarmächte der Memelkonvention überreicht habe. Aus dem Inhalt der litauischen Antwort ist noch nichts Näheres bekannt. Es heißt jedoch, daß die litauische Regierung alle Einwände der Signatarmächte als nicht im Einklang mit der tatsächlichen Lage im Memelgebiet stehend zurückweise.

Die Litauische Telegraphenagentur meldet, daß der Alterspräsident des Memelländischen Landtages, Hilpert, den an ihn gerichteten Vorschlag des Präsidenten des Direktoriums, Bruvelaitis, auf Beteiligung an der Umbildung des Direktoriums abgelehnt habe.

„Memeler Dampfboot" beschlagnahmt

:: **Memel**, 3. Mai.

Die Nummer des „Memeler Dampfbootes" vom 1. Mai ist vom Kriegskommandanten beschlagnahmt worden, da es in dieser Ausgabe die Antwort des Alterspräsidenten des Memelländischen Landtages, Hilpert, veröffentlicht hatte. Wie man weiß, war diese Antwort eine sehr deutliche Absage an die Adresse von Bruvelaitis. Letzterer hatte durch seinen Brief versucht, den Unterzeichnermächten über die tatsächlichen Bestrebungen der Litauer hinsichtlich des Statuts des Memellandes Sand in die Augen zu streuen.

Polens Fühlungnahme mit Litauen.

Pilsudskis Adjutant reist nach Kowno.

:: **Kowno**, 2. Mai.

Im Zusammenhang mit den letzten Meldungen über die Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen ist ein Bericht bemerkenswert, nach dem Lepecki, dem persönlichen Adjutanten Pilsudskis, ein Einreisevisum nach Litauen erteilt worden ist. Diese Nachricht wird vom litauischen Innenministerium auf Anfrage bestätigt. Es wird angegeben, Lepecki wolle zum Besuch von Verwandten nach Litauen kommen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Reise einen politischen Charakter trägt.

Blutiger Bürgerkrieg auf den Philippinen von Moskauer Agenten entfesselt.

Die Kommunisten im Vormarsch auf die Hauptstadt Manila.

Der niedrige Zuckerpreis die Ursache des Aufstandes.

$ **Newyork**, 3. Mai.

Auf den Philippinen-Inseln tobt seit gestern ein Bürgerkrieg, den die kommunistische Sakdal-Partei entfesselt hat. Die Hauptstadt der Insel Luzon, Manila, ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sämtliche Telefon- und Telegrafenverbindungen sind zerstört. Der Generalresident der Philippinen befindet sich in dauernder Radioverbindung mit dem Brigadegeneral Fox, dem die Verwaltung der Insel untersteht und der sich augenblicklich in Washington aufhält. Er wird dem amerikanischen Kriegsministerium einen eingehenden Bericht erstatten. An einigen Stellen haben sich bereits Zusammenstöße zwischen Aufständischen und amerikanischen Polizeitruppen ereignet.

Der Aufstand brach auf der Hauptinsel der Phlippinen, Luzon, aus, wo eine Armee von etwa 5000 stark bewaffneten Sakdals sich der Stadt Santa Rosa bemächtigte. Ein Polizeioffizier und drei Polizisten wurden im Kampfe ebenso wie fünf Rebellen erschossen. Die Rebellen besetzten die öffentlichen Gebäude der Stadt. Erst als Verstärkung der Polizei eintraf, gelang es, die Stadt zu entsetzen. Mehrere Kinder und eine Frau erlitten bei den Kämpfen ebenfalls den Tod.

Auch die Radiostation von San José in der Provinz Bulaca ist nicht mehr in Betrieb. Man schließt daraus, daß auch diese Stadt sich in den Händen der Aufständischen befindet. Die schwersten Kämpfe spielten sich in Binanz in der Provinz Laguna ab, wo amerikanische Polizeitruppen von den gut bewaffneten Aufständischen angegriffen wurden.

Einzelheiten über diese Kämpfe liegen nicht vor, da der Nachrichtendienst nur durch Patrouillen aufrechterhalten wird. Jedoch soll die Lage der Amerikaner ernst sein, da die Aufständischen zahlenmäßig bedeutend überlegen sind.

In der Hauptstadt Manila bereitet man sich auf die Verteidigung der Stadt vor. Die Behörden erhielten von ihren Kundschaftern Nachricht, daß die Aufständischen einen „Marsch auf Manila" planen. In der Stadt selbst wurden über hundert Verhaftungen von Anhängern der kommunistischen Sakdal-Partei vorgenommen. Die Behörden versichern, daß sie die Situation vollkommen beherrschen.

Führende Kreise der Philippinos, der eingeborenen Bevölkerung der Inseln, wollen von dieser Entwicklung nicht überrascht sein. Sie nennen als Hauptursache des Aufstandes den niedrigen Zuckerpreis. Zucker ist der Hauptausfuhrartikel der Philippinen, von dem der größte Teil der Bevölkerung lebt. Diese Unzufriedenheit wurde geschickt von den Sakdals geschürt, die alle Schuld auf die Abhängigkeit von Amerika zurückführen und die sofortige Unabhängigkeit der Inseln fordern.

Ausdehnung der Unruhen.

In einem Gefecht 65 Tote und viele Verwundete.

DNB **Newyork**, 3. Mai.

Nach einer ergänzenden Meldung aus Manila sind außer in der Provinz Laguna auch in den Provinzen Cavite und Bulacan sowie anderen Bezirken Unruhen ausgebrochen. Die Gendarmerie teilt mit, daß in einem neuen Gefecht mit Anhängern der Sakdal-Partei in Cabuyao in der Laguna-Provinz 65 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet worden sind. Die Sakdalistas verbarrikadierten sich nach dem Einbruch der Nacht und leisteten heftigen Widerstand. Ein Bericht des Gendarmeriehauptmannes an den Gouverneur schildert die Lage als sehr ernst. Die Behörden wurden von dem Aufstand völlig überrascht. Sie teilen mit, daß die Sakdalistas die Ermordung des Senatspräsidenten Quezon planten.

Schweres Erdbeben in der Türkei.

15 Dörfer zerstört. — 200 Tote.

DNB **Ankara**, 3. Mai.

In der türkischen Provinz Kars in der Nähe der sowjetrussischen Grenze ereignete sich Donnerstag nachmittag ein schweres Erdbeben, dessen Mittelpunkt die kleine Stadt Gijor war. Ungefähr 15 Dörfer wurden zum Teil vollständig zerstört. Bis jetzt wurden über 200 Tote festgestellt, doch wird befürchtet, daß diese Zahl sich noch bedeutend erhöhen wird. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 500. Die Hilfsmaßnahmen werden durch die zum großen Teil verschütteten Straßen außerordentlich erschwert. Die Erdstöße dauern in unverminderter Heftigkeit weiter an.

Die Aufständischen zurückgedrängt.

DNB **Manila**, 3. Mai.

Der auf den Philippinen ausgebrochene Aufstand scheint, den neuesten Nachrichten zufolge, im Abflauen begriffen zu sein. Die Kommunisten, die Sakdalistas, hatten zu Terrorakten gegen die Regierung aufgerufen mit der Parole, gegen die am 11. Mai stattfindende Volksabstimmung über die neue Verfassung der Philippinen deutlichen Protest abzulegen. Im Verlaufe der Terroraktionen wurden die Telefon- und Telegrafenleitungen, die Manila mit dem Hinterland verbinden, durchschnitten. An mehreren Orten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Sakdalistas. Eine neue Meldung besagt jetzt, daß es der Polizei und dem eingesetzten Militär gelungen sei, die Aufständischen zurückzudrängen. Das Zentrum der Aufstandsbewegung, der Ort Calamba, ist allerdings noch in den Händen der Aufrührer. Dorthin ist auch die Hauptmacht der geschlagenen Sakdalistas geflohen. Die bisherigen Gesamtverluste werden auf 70 Tote und 100 Verwundete beziffert.

Japan nicht beteiligt.

DNB **Manila**, 3. Mai.

Der japanische Generalkonsul stellte in einer Erklärung in Abrede, daß die aufständischen Sakdalisten irgendwelche Unterstützung von Seiten Japans erhielten.

Obwohl der Senatspräsident Quezon die Bedeutung der Aufstandsbewegung einzuschränken sucht, müssen die Behörden doch zugeben, daß sie von der Plötzlichkeit und der Ausdehnung des Aufruhrs überrascht worden seien.

Katholische Kirchenblätter beschlagnahmt.

DNB **Berlin**, 3. Mai.

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Verschiedene katholische Kirchenblätter, die das Datum vom kommenden Sonntag, den 5. Mai, tragen, darunter auch das „Kirchenblatt für das Bistum Berlin", mußten beschlagnahmt werden, weil sie einen Hirtenbrief der preußischen Bischöfe zum Erziehungssonntag veröffentlichen der in einzelnen Wendungen eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres enthält.

Entlassung der politischen Schutzhäftlinge im Saargebiet.

DNB **Saarbrücken**, 3. Mai.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes hat anläßlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes in der bestimmten Erwartung, daß alsbald die letzten politischen Gegner zur Einsicht kommen, die Entlassung sämtlicher aus politischen Gründen in Schutzhaft befindlichen Personen verfügt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

DNB **Madrid**, 3. Mai.

Das Kabinett Lerroux ist am Freitagabend zurückgetreten, nachdem sich Ministerpräsident Lerroux nochmals mit den Ministern beraten hatte. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen und Lerroux für seine Arbeit gedankt. Man hofft, die Kabinettskrise noch am Sonnabend lösen zu können.

Deutsches Reiseflugzeug vermißt.

DNB **Berlin**, 3. Mai.

Ein Reiseflugzeug des Musters Junkers W 34, das mit einigen Fluggästen, darunter einer Frau und einem Kinde, am 30. April von Böblingen bei Stuttgart nach Breslau abgeflogen war, ist seither verschwunden. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Flugzeuges und seiner Insassen zu erfahren. Nachdem alle Ermittlungen auf deutschem Boden ergebnislos waren, ist Verbindung mit tschechoslowakischen und polnischen Behörden aufgenommen worden. Bis zum Augenblick haben jedoch auch die dankenswerterweise von den zuständigen Behörden dieser Länder angestellten Nachforschungen zu keinem Ergebnis geführt.

Hinweise, die für die Suche nach dem vermißten Flugzeug von Bedeutung sind, werden an die Pressestelle des Reichsluftfahrtministeriums erbeten.

Beim Grenzübertritt verhaftet.

DNB **Berlin**, 3. Mai.

Vor einigen Tagen ist an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze beim Bahnhof Eisenstein ein deutscher Emigrant, der in der Tschechoslowakei im Dienste der deutsch-feindlichen Propaganda tätig war, in dem Augenblick verhaftet worden, als er einen deutschen Vertrauensmann erwartete. Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, die Verhaftung wäre auf tschechoslowakischem Boden erfolgt, ist festzustellen, daß die inzwischen angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß der Emigrant auf deutschem Gebiet festgenommen worden ist.

Aus Kairo wird gemeldet, daß durch königliche Verordnung in Aegypten die Goldklausel in solchen Verträgen, die Verpflichtungen internationalen Charakters in sich schließen, aufgehoben worden ist.

Der Staat schützt die Landhelfer.

Zuchthaus für einen unsittlichen Arbeitgeber.

DNB **Berlin**, 3. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

„Nach neunstündiger, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, geführter Verhandlung wurde der Landwirt Paul Graebert aus Glasow (Kreis Teltow) von der VII. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter Notzucht und wegen Mißhandlung Pflegebefohlener zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der Angeklagte hatte sich im Sommer vorigen Jahres an einer ihm zugewiesenen 17jährigen Landhelferin unsittlich vergangen und sie bei ihrer Entlassung obendrein noch roh mißhandelt.

Der Vorsitzende wies in der mündlichen Urteilsbegründung darauf hin, daß die Handlungsweise des Angeklagten eine um so strengere Bestrafung verlangt habe, als er das ihm vom nationalsozialistischen Staate entgegengebrachte Vertrauen in schwerster Weise enttäuscht habe. Die Landhilfe habe die Aufgabe, nicht nur der wirtschaftlich bedrängten Landwirtschaft eine Entlastung zu verschaffen, sondern vor allen Dingen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung der heutigen Stadtjugend wieder das Erlebnis der Verbundenheit von Blut und Boden zu vermitteln. Dieses harte, aber gerechte Urteil bekundet den unbeugsamen Willen der Staatsführung, die deutsche Jugend, die ein Jahr ihres Lebens der Landhilfe opfert, mit unnachsichtlicher Strenge vor den Nachstellungen ihrer Arbeitgeber, die ihnen nach dem Willen des Gesetzgebers den Halt des Elternhauses zu ersetzen haben, zu schützen. Ein derart schamloses Verhalten, wie es der Angeklagte an den Tag gelegt hat, mußte als Sabotage an dem Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland bezeichnet und im Interesse der Abschreckung und vor allen Dingen einer Beruhigung der Jugendlichen und der Eltern mit einer besonders harten Strafe belegt werden.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß dem Urteil der § 174, Ziffer I Str.G.B., zugrunde gelegt wurde, der für Vormünder, die mit ihren Pflegebefohlenen, Adoptiv- und Pflegeeltern, die mit ihren Kindern, Geistliche, Lehrer und Erzieher, die mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen unzüchtige Handlungen vornehmen, eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren vorsieht.

Das vorstehende Urteil, das als erstes dieser Art bekannt wird und auf einen bedauerlichen Einzelfall zurückgreift, zeigt, daß der heutige Staat gewillt ist, mit unnachsichtlicher Strenge die von ihm getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen vor jedem Mißbrauch zu schützen.

Sim

Engla

D

der Unte

Im weiteren V
Aussprache im Un
geordnete Mand
Konferenz von N
Mittel und Wege
Oesterreichs spreche
schaft eines Staate
Unabhängigkeit Ab

Der konservativ
er habe bei einem
gewonnen, daß
Deutschland a
handeln, die w
als irgendein
Er glaube an die
schaftliche Verurte
Sowjetrußland mi
England und Euro
fragen handele, tei

Außenmini
dann die Aussprach
burys, ob die Reg
Alternative für de
müßte, so erklärte
Es bestehe kein ver
Völkerbundspaktes
auf der anderen Sei
Methoden gegensei
carnopakt sei ein
billigt und als M
zeichnet worden.

Der Völkerb
erst kürzlich im Hin
rung angekündigten
halten. Deutsch
gewesen, das die in
Bemühungen gebil
Initiative ergriffen
die Verhandlungen
Völkerbundes jene
führen, gleichgültig,
oder den Süden bez
die Bemühungen ur
Grundlage einer gr
einem großen Teil d
bundspaktes widersp

Simon wandte
burys zu, ob die en
die Abschaffung de
setzen, falls auch die
den. Der Minister
kannten Abrüstu
u. a. die Forderu
fung der Milit
zige Bedingung sei
der Verkehrsluftfal
stehe auch heut
Die Frage von Luft
gewissen abgelegenen
für einen Fortschritt

Was die von Sir
Verantwortlichkeit u
französisch-so
angehe, das Donner
so laute die Antwor

**Sollten Sowj
Konflikt geraten
landeinmar
zu leisten, so wi
matisch in d
Deutschland So
eile in Erfüllun
trages den Russe
angreife, da
landunter d
pflichtung e
leisten.**

Dies sei die allgemei
an, daß Sir Austen
Um dieser Auffassun
Fall England nicht u
trag anrufen kann,
natürlich die
für Sowjetruß
gen des Völker
auf die im Loc
genommen sei.
sowjetrussischen Pakte
art, daß sie sämtlich d
untergeordnet seien.
Verpflichtungen heute
wenig vermehrt word
gleichzeitig mit Pole
auf der Grundlage
schlossen habe.

Sir John Simon
der Luftrüstung
daß der Umfang
baues erheblich
habe, als die englisch
für wahrscheinlich
würden in der bevor
behandelt werden. E
einmal die Erklär
die der Reichska
wahrer gegenüber
Luftparität m
rung sei durchaus ni
oder im Verlauf ein
rung gemacht worden
mitzuteilen, daß inz
Bedeutung dieser E
Sie bedeute,

**daß die Stärke
einer britischen
Flugzeugen entsp**

Diese Ziffer schließe
sondere Reserveeinhei
seeziffern ein.

Ich nehme an, es
Kanzler erklärte, er
gültigen Bedürfnisse
ließ bei uns starken
es würde nach seiner
rungen jetzt vorzubr
ebenso wie es falsch
später ein völlig neu
in der sehr eingehend
Rückkehr Deutschlands

**Ich gewann d
des Kanzlers für
würde, nach Gen
Forderungen vor
verborgen geblieb**

Simon über die Verhandlungen mit dem Führer.

Englands Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag und der Russenpakt.

Der Abschluß der Unterhausaussprache.

£ London, 3. Mai.

Im weiteren Verlauf der gestrigen außenpolitischen Aussprache im Unterhaus bezweifelte der liberale Abgeordnete Mander den praktischen Wert der geplanten Konferenz von Rom, denn diese Konferenz, die über Mittel und Wege zur Garantierung der Unabhängigkeit Oesterreichs sprechen solle, werde unter der Schutzherrschaft eines Staates stattfinden, der alles tue, um die Unabhängigkeit Abessiniens zu zerstören.

Der konservative Sir Arnold Wilson erklärte, er habe bei einem Besuch in Deutschland den Eindruck gewonnen, daß es sehr wohl möglich sei, mit Deutschland auf einer Grundlage zu verhandeln, die weit dauerhafter sein würde, als irgendeiner der zahllosen Genfer Pakte. Er glaube an die Aufrichtigkeit Hitlers und seine leidenschaftliche Verurteilung der Angriffe aus der Luft. Sowjetrußland müsse an den Verhandlungen zwischen England und Europa, soweit es sich um die Luftfahrtfragen handele, teilnehmen.

Außenminister Sir John Simon schloß dann die Aussprache. Die Antwort auf die Frage Lansburys, ob die Regionalpakte als ein Ersatz oder als Alternative für den Völkerbundspakt betrachtet werden müßte, so erklärte der Außenminister, laute verneinend. Es bestehe kein vernünftiger Grund für Aufstellung des Völkerbundspaktes auf der einen und regionalen Pakte auf der anderen Seite, als ob sie einander widersprechende Methoden gegenseitiger Unterstützung seien. Der Locarnopakt sei ein Regionalpakt, sei vom Völkerbund gebilligt und als Muster für ähnliche Abmachungen bezeichnet worden.

Der Völkerbundsrat, fuhr Simon fort, habe erst kürzlich im Hinblick auf die von der deutschen Regierung angekündigten Beschlüsse eine Sondertagung abgehalten. Deutschland sei eines derjenigen Länder gewesen, das die im Londoner Protokoll unternommenen Bemühungen gebilligt habe; diejenigen Länder, die die Initiative ergriffen hätten, seien aufgefordert worden, die Verhandlungen fortzusetzen und im Rahmen des Völkerbundes jene regionalen Abmachungen herbeizuführen, gleichgültig, ob sie sich auf den Osten Europas oder den Süden bezögen. Niemand könne vorgeben, daß die Bemühungen um ein regionales Abkommen auf der Grundlage einer größeren gegenseitigen Unterstützung in einem großen Teil der Welt den Grundsätzen des Völkerbundspaktes widersprechen.

Simon wandte sich dann der anderen Frage Lansburys zu, ob die englische Regierung gewillt sei, sich für die Abschaffung der Kriegführung in der Luft einzusetzen, falls auch die anderen Regierungen dies tun würden. Der Minister verwies den Fragesteller auf den bekannten Abrüstungsplan MacDonalds, der u. a. die Forderung einer völligen Abschaffung der Militärluftfahrt enthalte. Als einzige Bedingung sei damals eine wirksame Ueberwachung der Verkehrsluftfahrt verlangt worden. England stehe auch heute noch zu diesem Vorschlag. Die Frage von Luftstreitkräften für polizeiliche Zwecke in gewissen abgelegenen Gebieten sei niemals ein Hindernis für einen Fortschritt in dieser Angelegenheit gewesen.

Was die von Sir Herbert Samuel erwähnte englische Verantwortlichkeit unter dem Locarnovertrag nach dem französisch-sowjetrussischen Abkommen angehe, das Donnerstagabend unterzeichnet worden sei, so laute die Antwort sehr entschieden:

Sollten Sowjetrußland und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren, um Sowjetrußland Hilfe zu leisten, so würde dies England nicht automatisch in den Streit verwickeln. Greife Deutschland Sowjetrußland an und Frankreich eile in Erfüllung des französisch-sowjetrussischen Vertrages den Russen zu Hilfe, indem es Deutschland angreife, dann lege der Locarnovertrag England unter diesen Umständen keine Verpflichtung auf, Deutschland Hilfe zu leisten.

Dies sei die allgemeine Auffassung und er, Simon, nehme an, daß Sir Austen Chamberlain dies bestätigen werde. Um dieser Auffassung, daß Deutschland in einem solchen Fall England nicht unter Berufung auf den Locarnovertrag anrufen kann, Gültigkeit zu verleihen, müsse natürlich die Hilfeleistung Frankreichs für Sowjetrußland gewissen Bestimmungen des Völkerbundspaktes entsprechen, auf die im Locarnovertrag selbst Bezug genommen sei. Die Bestimmungen des französisch-sowjetrussischen Paktes seien, wie versichert werde, derart, daß sie sämtlich den Funktionen des Locarnovertrages untergeordnet seien. Daraus folge, daß die britischen Verpflichtungen heute unter dem Locarnovertrag ebenso wenig vermehrt worden seien, wie damals, als Frankreich gleichzeitig mit Polen und der Tschechoslowakei Verträge auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung abgeschlossen habe.

Sir John Simon beschäftigte sich dann mit der Frage der Luftrüstungen und erklärte, es sei tatsächlich so, daß der Umfang des deutschen Flugzeugbaues erheblich schneller zugenommen habe, als die englischen Berater im vergangenen Herbst für wahrscheinlich gehalten haben. Alle diese Fragen würden in der bevorstehenden wehrtechnischen Aussprache behandelt werden. Er müsse bei dieser Gelegenheit noch einmal die Erklärung in die Erinnerung zurückrufen, die der Reichskanzler ihm und dem Lordsiegelbewahrer gegenüber abgegeben habe, daß Deutschland Luftparität mit England habe. Diese Erklärung sei durchaus nicht vor technischen Sachverständigen oder im Verlauf einer ausgedehnten technischen Erörterung gemacht worden; es sei seine Pflicht, dem Unterhaus mitzuteilen, daß inzwischen größere Klarheit über die Bedeutung dieser Erklärung herbeigeführt worden sei. Sie bedeute,

daß die Stärke der deutschen Frontlinienflugzeuge einer britischen Frontlinienstärke von 800 oder 850 Flugzeugen entspreche.

Diese Ziffer schließe nicht die Hilfsflugzeuge und besondere Reserveeinheiten, wohl aber die britischen Ueberseeziffern ein.

Ich nehme an, es ist fa. zu sagen, daß der deutsche Kanzler erklärte, er wünsche Mitteilung über die endgültigen Bedürfnisse Deutschlands zu machen. Es hinterließ bei uns starken Eindruck, daß der Kanzler erklärte, es würde nach seiner Meinung falsch sein, gewisse Forderungen jetzt vorzubringen, um sie später zu erhöhen, ebenso wie es falsch sein würde, jetzt zu schweigen, um später ein völlig neues Thema aufzuwerfen. Das kam in der sehr eingehenden Aussprache über die Frage einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zum Ausdruck.

Ich gewann den Eindruck, daß es nach Meinung des Kanzlers für Deutschland ganz unmöglich sein würde, nach Genf zurückzukehren und da etwa neue Forderungen vorzubringen, die bis dahin der Welt verborgen geblieben waren.

In einigen Fällen, bei denen er Ziffern über die künftige deutsche Flotte erwähnte, von denen ich am 9. April Mitteilung machte, wies der Reichskanzler darauf hin, daß ihre praktische Verwirklichung nicht sofort stattfinden könne, sondern erst nach einer gewissen Zeit.

Alles das legte der Kanzler mit dem Hinweis darauf dar, daß er die Haltung Deutschlands freimütig, vollständig und endgültig schildere. Der Kanzler versicherte, daß es sich hier nicht um Bruchstücke einer Erklärung handele. Wir drängten sehr stark auf die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Ich muß bekennen, daß mich seine Haltung sehr enttäuschte. Seinen ersten Einwand konnten wir voll verstehen. Er lautete, daß der Völkerbund mit einem durch den Versailler Vertrag errichteten System verbunden sei und daß die Völkerbundssatzung einen Teil des Vertrages darstelle. Die einzige Antwort hierauf lautete, daß, wenn dies das wirkliche Hindernis sei, wir zusammenarbeiten müßten, um sie zu trennen und die Völkerbundssatzung zu einem völlig unabhängigen Dokument zu machen, obwohl sie ursprünglich ein Bestandteil des Vertrages war.

Hitlers Hauptargument, fuhr Simon fort, war, daß Deutschland in mancher Hinsicht ein Land minderen Rechtes sei. Ich brauche dem Hause nicht mitzuteilen, daß die Vertreter der britischen Regierung ihr äußerstes taten, um dieser Auffassung entgegenzutreten. Wir wiesen darauf hin, daß dem Locarnovertrag die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund als Mitglied des Rates folgte. Hitler bestand sehr stark auf dem Einwand, wie ich bereits sagte, daß die Völkerbundssatzung mit dem Versailler Vertrag zusammenhängt.

Japan, so wurde erklärt, habe den Völkerbund verlassen und übe nichts destoweniger die Verwaltung einer früheren deutschen Kolonie aus. Falls Deutschland als nicht geeignet für die Verwaltung irgend einer Kolonie angesehen werde, wo bleibe da die Gleichberechtigung?

Wir entgegneten, daß die Zuteilung von Mandaten keine Frage sei, die die einzelnen Mitglieder des Völkerbundes, sondern den Völkerbund selbst angehe.

An dieser Stelle der Simon-Rede gab Sir Austen Chamberlain eine kurze Zwischenerklärung ab, in der er sagte, daß ein völlig falscher Eindruck entstehen würde, wenn man die Aeußerung Simons in dieser Form hinnehme.

Die Mandate seien von den Mächten in Versailles verteilt worden, und die unter Mandatsverwaltung stehenden Gebiete seien unter die Obhut des Völkerbundes gestellt worden. Aber es sei niemals beabsichtigt gewesen, dem Völkerbund Vollmachten für die Uebertragung eines Mandates von einer Macht auf die andere zu geben.

Simon widersprach der Ansicht Chamberlains, daß seine Aeußerungen geeignet seien, einen falschen Eindruck zu gewinnen.

Eden und er hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß die Uebertragung von Mandaten eine nicht zur Erörterung stehende Frage sei.

Soweit es sich um England handele, sei der deutsche Kanzler über die englische Haltung in dieser Angelegenheit nicht um unklaren gelassen worden. Nach seiner Ansicht sei diese Frage kein Grund, warum Deutschland glaube, sich in einem Zustande der Inferiorität sehen zu müssen.

Es ist, erklärte Simon weiter, keineswegs so, daß Rüstungen an sich eine endgültige Lösung bieten, aber sie sind eine Vorbedingung für den Kurs, dem wir jetzt zuzustimmen bitten. Wir sagen dies Deutschland in aller Freundlichkeit. Deutschland verhilft sich selbst zur Gleichberechtigung durch einseitige Maßnahmen. Jawohl. Aber Deutschland war eine von den Mächten, die die Fünfmächteerklärung über die Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit unterzeichneten. Was ist Deutschland jetzt zu tun gewillt, um bis zu einem gewissen Grade jenes Gefühl der Sicherheit wieder herzustellen, das durch die kürzlichen Ereignisse so ernstlich berührt, wenn nicht erschüttert worden ist? England hat die Tür offen gelassen und versucht, die Hindernisse zu beseitigen. Wir wollen uns nicht an einem sinnlosen, endlosen und hoffnungslosen Rüstungswettlauf bis in alle Ewigkeit beteiligen, sondern wir sind verpflichtet, im Interesse der Sicherheit und des Friedens in Europa und der Welt die Sicherheit dieses Landes gegen alle herbeizuführen. Niemand kann uns in der Welt verdächtigen, in der wir eine große Aufgabe als Mittler haben und in der wir Deutschland beschwören, zu zeigen, seine Rolle nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat zu spielen. (Beifall)

Das unschädliche Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

zur Verhütung der Darmträgheit

wirkt mild und zuverlässig.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer sprach in Holland.

Feierstunde deutscher Arbeiter in Limburg.

Gauleiter Dr. Meyer sprach am 1. Mai in dem Zentrum des Niederländischen Kohlenbergbaues der Stadt Heerlen, in der niederländischen Provinz Limburg. Im Lichtspieltheater fand eine Großkundgebung statt, zu der die Auslandsdeutschen von weither gekommen waren. Die Teilnehmer an der Feier des Festes der nationalen Arbeit waren größtenteils reichsdeutsche Bergleute, die in den Kohlengruben Hollands arbeiten. Diesen Bergarbeitern überbrachte der Gauleiter zunächst die Grüße der Brüder aus Zechen und Gruben der größten deutschen Kohlenstadt Gelsenkirchen, zu denen der Gauleiter mittags auf einer großen Zechenanlage gesprochen hatte.

In seiner Rede führte der Gauleiter dann die deutschen Brüder und Schwestern in Gedanken nach dem früheren Deutschland mit seinen blutigen und haßerfüllten Maifeiern und stellte demgegenüber das Deutschland Adolf Hitlers, das der ganzen Welt an seinem nationalen Feiertage den ungeheuren Beweis seiner Treue zum Führer und seiner Verbundenheit über Länder, Klassen, Parteien und Konfessionen hinweg in Riesenkundgebungen gibt, an denen Millionen und Abermillionen des deutschen Volkes nicht nur freiwillig, sondern aus innerster Begeisterung sich beteiligen. Diese Maifeiern des deutschen Volkes seien mit der Parole: Ehret die deutsche Arbeit und achtet den deutschen Arbeiter, gleichzeitig ein gewaltiges Bekenntnis zum Friegen, für den kein Staat der Welt und kein Staatsmann der Erde sich leidenschaftlicher einsetzte als Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland. Zum Schluß seiner Rede grüßte dann der Gauleiter das Königreich der Niederlande, als das Gastland der vielen anwesenden Auslandsdeutschen, das ihnen Arbeit und Brot gebe. Er legte den Auslandsdeutschen ans Herz, sich nie in die Politik ihres Gastlandes einzumischen und auch die Gesetze des holländischen Staates peinlichst zu achten, aber auch nie ihr Volkstum zu vergessen und nie in ihrer Liebe und Treue zum Führer und zu Deutschland nachzulassen.

Leider hatte die holländische Behörde durch eine nicht zu verstehende Verfügung untersagt, daß zum Schluß der Feier das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. — Die große, durch die Rede des Gauleiters tief ergriffene Versammlung der Auslandsdeutschen grüßte mit ihrem Sieg Heil um so inniger den Führer und sang mit tiefster Begeisterung das Deutschlandlied in Gedanken an ihr großes, wieder zu Ehren gekommenes schönes Vaterland.

Der Gauleiter sprach dann noch in Richterich in einer deutschen Bergbaugemeinde in der Nähe von Aachen zu vielen Hunderten von Volksgenossen, die aus Holland herübergekommen waren, um im deutschen Grenzlande mit deutschen Brüdern und Schwestern den nationalen Feiertag zu begehen. Auch diese große und schöne Kundgebung wurde ein herrliches Bekenntnis zum Führer und zu Deutschland.

Der Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion".

DNB. Berlin, 3. Mai.

Im Prozeß um die Protokolle der Weisen von Zion ging am Mittwoch, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, Sachverständiger Fleischhauer zur Frage nach der Person des Verfassers der Protokolle über, den er in Uebereinstimmung mit Rosenberg als zur Zeit noch nicht als authentisch feststellbar ansieht. Nach jüdischer Auffassung war er ein Arier, nämlich ein Russe, der den Zaren Nikolaus II. gegen die Juden einnehmen wollte. Nach nichtjüdischer Ansicht war er ein jüdischer Patriot, der von der Weltmission der Juden erfüllt war. Fleischhauer skizziert die Gründe, mit denen die jüdische Auffassung fundiert wird und die auch von den Zeugen in der vorjährigen Prozeß-Verhandlung angegeben wurden. Er weist darauf hin, daß die Protokolle zwei Abschnitte enthalten, einen niederreißenden und einen aufbauenden, der wertvolle Gedanken hat. Fleischhauer verliest solche Stellen, die nicht als Schund und Schmutz angesehen werden könnten. Man könne nicht annehmen, daß ein Fälscher solche sozial hohen Gedanken, die dem Verfasser alle Ehre machen, in seine Fälschung aufgenommen hätte, sondern er hätte sich zweifellos mit dem zersetzenden Teil begnügt. Dieser Hinweis allein müsse den Vorwurf der Fälschung entkräften. Speziell gegen eine Fälschung durch einen Angehörigen der russischen Geheimpolizei spricht die Tatsache, daß der Verfasser seine eigene Behörde nicht schont, was ein Beamter zweifellos nicht getan haben würde. Auch hätte ein Russe, der doch für Russen fälschte, auf russische Verhältnisse Bezug genommen und nicht auf ausländische. Wie soll es z. B. auf einen Russen Eindruck machen, wenn er von einer Untergrundbahn spricht, die damals in Rußland völlig unbekannt war. Von arischer Seite wird als Verfasser der Protokolle Achad Haam (Asher Ginzberg) oder Herzl vermutet. Mit höchster Wahrscheinlichkeit sei Achad Haam als Verfasser der Protokolle anzunehmen. Des weiteren weist der Sachverständige durch Zitate aus den Werken Herzl's nach, daß die Gedanken dieses jüdischen Führers denen der Protokolle weitgehend entsprechen.

Am Donnerstag bot Fleischhauer manchen sehr interessanten Einblick in das von Herzl dargestellte feststehende Programm der jüdischen Weltherrschaftsbestrebungen, zu dem nach der von dem Sachverständigen vertretenen Ansicht die Protokolle die Ausführungsbestimmungen bilden. Er beleuchtete insbesondere die Voraussagen des Weltkrieges und der Friedenskonferenz. Geradezu sensationell wirkt eine von dem Sachverständigen vorgelegte Karte der englischen Zeitschrift „Truth" aus dem Jahre 1890, die damals bereits die Ergebnisse des Weltkrieges in bezug auf die territoriale Umgestaltung Europas mit fast minutiöser Genauigkeit darstellt. Auf dem Wege zur Weltherrschaft der Juden sei die Bekanntgabe der Protokolle ein peinliches Hindernis gewesen und es sei begreiflich, daß nunmehr die Behauptung der Fälschung erhoben wurde.

Der Sachverständige legte im einzelnen dar, daß die Dialoge nur in wenigen Fällen von den Protokollen abweichen, dann aber auch nur in Nebensächlichkeiten. Weiter betonte er, daß zwischen zwei jüdischen Programmen unterschieden werden müsse. Das eine sei in Rußland entstanden und in mehreren Exemplaren in vertrauten Kreisen von Hand zu Hand gegeben worden. Das zweite Dokument aber sei auf Grund von Joly's Dialogen hergestellt und nur dieses sei als die unter dem Namen „Protokolle" nunmehr zur Verhandlung stehende Schrift bekannt geworden. Als Kronzeuge führte der Sachverständige den durch seinen Antisemitismus bekannten Juden Trebitsch an, der die Protokolle als unvereinbar mit arischem Geist und als echt bezeichnet und darauf hingewiesen habe, daß neben den öffentlichen Sitzungen des Zionistenkongresses 1897 in Basel geheime Sitzungen stattgefunden hätten.

Fleischhauer begründete weiter im einzelnen seine Behauptung, daß die Protokolle zwar nicht in den öffentlichen Versammlungen des Zionistenkongresses 1897 vorgetragen worden seien, wohl aber auf einer gleichzeitigen Geheimsitzung des jüdischen Ordens Bne-Briß. Die Verbindung dieses Ordens mit den Freimaurerlogen sei durch die 1913 vorgenommene Veröffentlichung des s. Z. in Ungarn beschlagnahmten geheimen Materials klar erwiesen. Die Orden des „Bne Briß" seien rein jüdisch und politisch. Ihnen gehörten die führenden Zionisten der ganzen Welt an. Sie erstrebten auch die Schaffung einer jüdischen Weltorganisation zur Vertretung der jüdischen Belange beim Völkerbund. Das veröffentlichte Material beweise das vollends. Der Geheimkongreß sei totgeschwiegen worden und damit die Verbindung der Protokolle mit diesem Kongreß. Die Echtheit der Protokolle lasse sich aber aus ihrem Inhalt beweisen, der vollkommen dem jüdischen Geist entspreche. Der tiefe Grund des Antisemitismus der so alt sei wie die Juden selbst sei Abwehr gegen das Auftreten der Juden. Nicht die jüdische Religion sei — und zwar schon von den Römern — angefeindet worden sondern die Rasse und die sich aus ihr ergebenden Eigenschaften. Der Inhalt der Protokolle werde, wie eine Prüfung der Geschehnisse in der Welt ergebe, überall in die Praxis umgesetzt. Es sei unmöglich, angesichts dieser Tatsache abzustreiten, daß die Protokolle den echten jüdischen Geist wiedergeben.

Fleischhauer kennzeichnete dann die Verschiedenheit des christlichen Universal- und des jüdischen Nationalgottes sowie der christlichen Jenseits- und der jüdischen Diesseitsreligion. Nach ihrer Religion seien die Juden berechtigt, sich für das auserwählte Volk zu halten und die anderen Völker aufzuschlucken. Die moralische Pflicht der anderen Völker sei es aber, sich zu wehren.

In der Freitagverhandlung wandte sich Fleischhauer gegen die Behauptung, daß der Antisemitismus ein neues, deutsches Erzeugnis sei Er wandte sich gegen die Zeugenaussagen der ersten Verhandlung, die den erheblichen Anteil der Juden an der russischen Revolution leugneten, und kritisierte die von dem Sachverständigen Loosli erhobene Behauptung, daß die Juden zur Anzettelung und Durchführung von Revolutionen nicht geneigt seien. Die Juden seien die aktivsten Elemente der russischen Revolution gewesen. Weiter beschäftigte sich Fleischhauer mit der „Internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher", die überall organisiert und von den Juden benutzt würde, um auf kirchlich-religiösem Gebiet die jüdischen Weltherrschaftspläne zu fördern und das kommende jüdische Reich als gottgewollt hinzustellen. An Hand zahlreicher Zitate wies der Sachverständige nach, daß die Ziele der „Ernsten Bibelforscher" genau die gleichen seien wie die in den „Protokollen", Zerstörung der bestehenden Staaten und Schaffung eines David-Reiches, das von jüdischen Aristokraten als Statthaltern regiert werden solle. Durch Belege aus jüdischen Zeitschriften, so aus der Wiener Wochenschrift „Wahrheit", zeigte Fleischauer, daß der augenblickliche Boykott Deutschlands gefordert sei von einer „unparteiischen Konferenz zum Boykott deutscher Waren in der Welt", die in London unter dem amerikanischen Juden Untermeyer getagt habe. Zu derselben Zeit sei von den gleichen Kreisen in Newyork ein „Rat jüdischer Delegationen" gebildet worden, der auf den Völkerbund Einfluß im Sinne jüdischer Interessenpolitik nehmen sollte.

Ein Urlaubsstiftungsfonds.

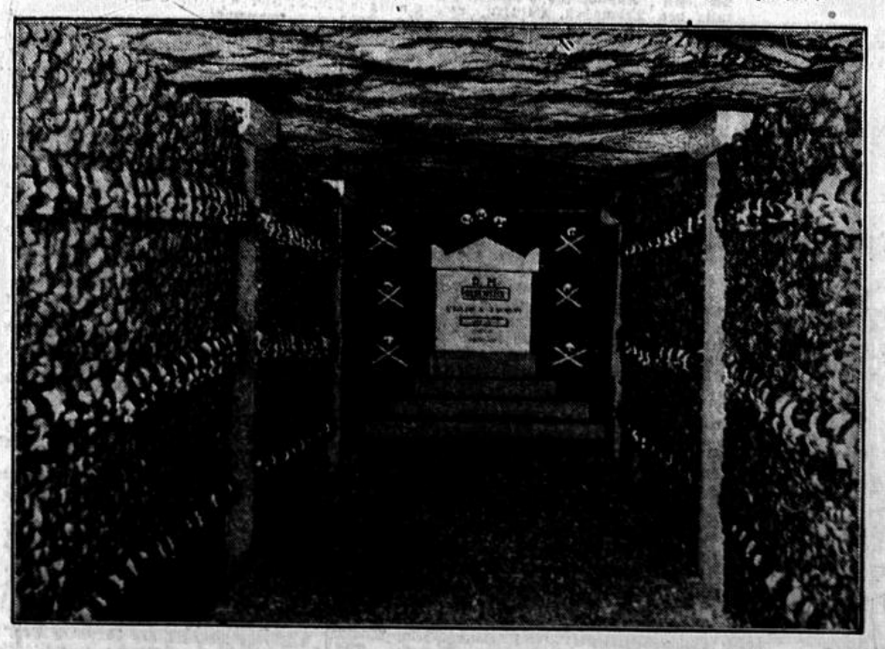
DNB Karlsruhe, 2. Mai.

Der Betriebsführer Fritz Rolf Wolff gab in seiner gestrigen Ansprache gelegentlich der Ablegung des Gelöbnisses des Vertrauensrates der Firma F. Wolff u. Sohn bekannt, daß die Firma einen Betrag von 50 000 RM als Urlaubszuschußfonds gestiftet habe mit der Maßgabe, daß 5000 RM hiervon für den Urlaub im laufenden Jahr bestimmt seien.

Die Stadt Louisville in Kentucky sowie mehrere Nachbarstädte wurden von schweren Stürmen heimgesucht. Die Straßen sind mit Trümmern bedeckt. Zahlreiche Stromleitungen wurden zerstört. Bisher werden drei Tote gemeldet.

König Ghazi von Irak wurde am Donnerstag ein Sohn und Thronerbe geboren. Der königliche Sproß und seine Mutter, Königin Aliyah, erfreuen sich bester Gesundheit.

Die Katakomben von Paris – der größte Luftschutzkeller der Welt?



Scherl (M)

Dem Pariser Stadtrat wurde der Plan vorgelegt, die Katakomben unter der Millionenstadt zu einem Luftschutzkeller auszubauen. Es handelt sich um etwa 50 Meter unter der Erdoberfläche befindliche Steinbrüche, aus denen in den vergangenen Jahrhunderten die Steine für die Kirchen und Schlösser gebrochen wurden. Später wurden wagenladungsweise Skelette von aufgelassenen Friedhöfen in die Katakomben geschüttet und zum Teil in die Wände eingebaut. Man sieht hier in eine der Höhlen, in denen insgesamt etwa 600 000 Menschen untergebracht werden könnten.

Turnen – Spiel – Sport.

Irland im Fußballsport.

Die irische Mannschaft für Dortmund.

Der irische Fußballverband teilt mit, daß er seine Mannschaft auf dem Posten des halbrechten Stürmers geändert hat. Für den zunächst angesetzten P. Farrell spielt J. Donnelly (Dundalk). Als dritter Ersatzspieler macht W. O'Neill (Dundalk) die Reise mit.

Der irische Fußballverband, der 1921 gegründet und 1923 in die Fifa aufgenommen wurde und 500 Vereine zählt, hat seit seiner Gründung erst 15 Länderspiele ausgetragen, und zwar gegen Spanien (2), Belgien (4), Bulgarien (1), Italien (2), Holland (3), Amerika (1), Ungarn (1), Estland (1). In den 15 Länderspielen blieb Irland siebenmal siegreich, verlor fünf Spiele und spielte dreimal unentschieden. Das Tor-Verhältnis aus diesen Spielen ist 31:31.

Ueber die in Dortmund am 8. Mai kämpfende irische Ländermannschaft sind dem Deutschen Fußball-Bund durch den Irischen Fußballverband noch folgende Einzelheiten zugegangen:

Torwart J. Foley (Glasgow Celtic) gehört der ersten schottischen Liga an. Er spielte 1934 gegen Holland und Ungarn.

Rechter Verteidiger P. Glaskins (Shamrock Rovers). Dublin), spielte 1934 gegen Belgien, Holland und Ungarn.

Linker Verteidiger L. Dunne (Manchester City) spielt in der ersten englischen Liga. Er ist ein junger Spieler, der gegen die Schweiz und gegen Deutschland zum erstenmal in internationalen Kämpfen steht.

Rechter Läufer P. O'Kane (Bohemians) ist ein Amateurspieler, der 1934 bereits gegen Ungarn spielte, ebenso der Mittelläufer C. Lennon (St. James's Gate).

Der linke Läufer Hutchinson (Drumcondra) spielt zum erstenmal international.

Der Rechtsaußen P. Ellis (Bohemians) ist Amateurspieler und hat mehrfach repräsentativ für sein Land gespielt.

Der Mittelstürmer A. Rigby (St. James's Gate) spielte 1934 gegen Holland.

Die meisten Länderspiele hat der Halblinke P. Moore (Aberdeen) hinter sich, der der 1. schottischen Liga angehört und 1933 gegen England, 1934 gegen Belgien, Holland und Ungarn spielte und auch sonst repräsentativ sehr oft hervorgetreten ist.

Der Linksaußen P. Monaghan (Sligo Rovers) steht vor seinem ersten Länderkampf, ist aber in Vereinsspielen schon mehrfach repräsentativ hervorgetreten.

Die irische Mannschaft wird von folgenden Offiziellen des irischen Fußballverbandes begleitet: Präsident L. C. Sheridan, Vizepräsident J. J. Wickham, Geschäftsführer J. L. Brennan, Schatzkanzler M. J. Kenny und M. Murphy und M. A. Wade.

Als Ersatzspieler für Deutschland ist lediglich Jürissen (Oberhausen) vorgesehen. Spieler werden nach Abmachung mit dem irischen Fußballverband auch bei Verletzungen mit Ausnahme des Torwarts nicht ausgetauscht.

Deutschland — Irland im Rundfunk.

Der Reichssender Köln überträgt ab 18,50 Uhr die zweite Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Irland.

Keine Sportfachämter der NSDAP.

Der Leiter des Fachamtes für Rudern im DRL, Regierungspräsident a. D. Pauli, hat in Bremen Ausführungen über die künftige organisatorische Gestaltung der Leibesübungen in Deutschland gemacht. In einem Teil der Presse sind darüber irrige Meinungen verbreitet worden. Fachamtsleiter Pauli hat erklärt, daß sämtliche Aufgaben der Sportverbände allmählich völlig von den Fachämtern des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen übernommen würden. Es ist nicht beabsichtigt, wie fälschlich berichtet wurde, die Selbstverwaltung der deutschen Leibesübungen auf Sportämter der NSDAP zu übertragen.

Die Marokkofahrer in Agadir.

Große Schwierigkeiten hatten die Teilnehmer der Internationalen Sternfahrt nach Marokko auf ihrer vorletzten Etappe zu bewältigen; galt es doch, auf steilen Bergstraßen den Atlas zu überqueren. Die Strecke ging über 580 Kilometer von Marakesch nach Agadir. Der verlangte Mindestdurchschnitt von 55 km-Std. war in Anbetracht der Verhältnisse sehr hoch. Die Konkurrenten trafen um 17 Uhr in folgender Reihenfolge an der Zielkontrolle ein: 1. Lahaye (Renault), 2. de Bremond (Ford), 3. Dreier (Alfa Romeo), 4. de Massa (Talbot), 5. Trevoux (Bugatti), . . . 9. Schweder (Adler), . . . 15. Sauerwein (Adler).

Gustav Eder und Besselmann in bester Form.

Die Eindrücke vom Abschlußtraining.

Im endgültigen Abschlußtraining in der Sportschule von Erich Trippe hatten zahlreiche Boxfreunde am Freitag Gelegenheit, festzustellen, daß Europameister Eder in bester Form ist. Eder arbeitete die ersten beiden Runden mit Klug (Köln). Dann eine Runde mit dem in Dortmund bestens bekannten Sporer, zum Abschluß die letzte Runde mit seinem alten Freund Erich Trippe. Es ist fabelhaft, mit welcher Ruhe und Sicherheit Gustav immer wieder pendelnd an den Mann heranzugehen weiß. Wir hatten den Eindruck, daß jeder seiner Sparringspartner froh war, als das Training beendet wurde. Jupp Besselmann trainierte ebenfalls 2 Runden mit Klug, eine weitere Runde, die auch die letzte war, mit Sporer. Hier haben wir feststellen können, daß Besselmann ein recht wuchtiger und starker Kämpfer ist, der an Schnelligkeit in seiner Klasse nichts zu wünschen übrig läßt. Völck (Hamburg) kennt seinen Gegner Besselmann zu genau und weiß, daß es in diesem Titeltreffen um Sein oder Nichtsein geht. Auch der kleine Dortmunder Schäfer machte in Trainingsrunden mit Trippe einen ausgezeichneten Eindruck.

Das Bielefelder Reitturnier.

Das Reitturnier des Bielefelder Reit-Clubs erfreut sich von Jahr zu Jahr bei den deutschen Turnierreitern steigender Beliebtheit. Für das diesjährige Turnier am 4. und 5. Mai sind über 500 Nennungen eingegangen. Die Bielefelder Veranstalter haben es in kürzester Zeit verstanden, ihr Turnier zum Mittelpunkt der westdeutschen Pferdezucht zu machen unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Reitervereine. Eine besondere Note erhält das Turnier in diesem Jahre durch die Schaunummern, die sowohl in Dortmund als auch bei den großen internationalen Turnieren in der Reichshauptstadt die Glanznummern waren. Die Bielefelder Schaunummern werden durchweg vom Reichsheer gestellt, und ein Trachtenfest des deutschen Bauerntums soll auch äußerlich die Verbundenheit zwischen Bauer und seinem Arbeitskamerad, dem deutschen Pferd, herausstellen. Das sportliche Programm umfaßt 17 Wettbewerbe, zum Teil mit recht wertvollen Preisen. Ostwestfalen wird mit dem Reitturnier in Bielefeld-Quelle einen sportlichen Höhepunkt erleben, zumal sich unter den zahlreichen Nennungen solche der ersten Klasse befinden.

Pferderennen.

Rennen zu Maisons-Laffitte, 3. Mai.

1. R.: 1. Nayette (Dupuit), 2. Ochrida, 3. Margarita. Toto: 43, Pl. 16, 17, 68. Ferner: Tyr, Romarin, Nicodeme, Maronde, Pibrocka, Notorege, Poire Cuite, Queens Lace, Silacoque 2, Ella Volee, Giverville, Mist, Chansonnette, Rbe de Bure.

2. R.: 1. Eole 4 (Mathet), 2. Caesar 4, 3. Neva 2. Toto: 20, Pl. 13, 18. Ferner: Cheiz, Ibaron, Capricieux 2, Commandeur 3.

3. R.: 1. Lagopede (Dupuit), 2. Cerealiste, 3. Hyenville. Toto: 14, Pl. 11, 17. Ferner: Pomodoro, Mashonaland, Mar Bella, Cri du Coeur.

4. R.: 1. Isara (Brethes), 2. Mount Fugi, 3. Menhir. Toto: 178, Pl. 56, 39, 104. Ferner: Epiphanes, Maridor, Gipsy Queen, Doosithee, Valrose, Frenesie.

5. R.: 1. Blue Bell 3 (Sibbrit), 2. Crisa, 3. Camerata. Toto: 25, Pl. 15, 16. Ferner: Hajiri, Petite Princesse, Lady Ursula, Astaire.

6. R.: 1. Belle au Bois (Pavee), 2. Tiberiade, 3. Floriste. Toto: 67, Pl. 25, 24. 25. Ferner: Kirfox, Bonhomme, Caxambas, Bellovaque, Mont a la Quesne, Jean Nemard, Seconde, Mahama, Etoile Filante 9, Gouyate, Talismar, Vancouver, Fairyland, Ilex, Margiesette, Pont de l'Alma, Fleur d'Automme.

7. R.: 1. Dominateur (Rochettl), 2. Kitzy, 3. Reine de Picardie. Toto: 158, Pl. 52, 114, 35. Ferner: Noirville, La Blotterie, Chanceux, Le Fleuron, Baruso, Disraeli, Micro, La Perle du Val, Qasenitza, Lamerna, La Fringale, Saint Germer, Serdoba.

Die Olympia-Vorbereitungen in Polen.

Das polnische Olympische Komitee scheut keine Kosten und Mühen, um für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin eine starke Mannschaft stellen zu können. Wie man schon aus der Meldung von einem neuen polnischen Speerwurfrekord entnehmen kann ist die Schulung der jungen Athleten und Athletinnen in vollem Gange. Nach deutschem Vorbild hat man auch sogenannte „Olympia-Kernmannschaften" gebildet. Vor der Aufnahme in diese Mannschaft muß der Olympiakandidat feierlich das Versprechen abgeben, daß er sich den Anweisungen des Trainers unterordnet.

Es sind bisher 7000 Mark für die Abhaltung von Trainingslagern ausgegeben worden, doch ist man sich darüber klar, daß man ohne staatliche Unterstützung bei dem umfangreichen Vorbereitungsprogramm nicht auskommt. Die polnische Olympia-Kernmannschaft setzt sich aus rund 150 Athleten und Athletinnen zusammen. Diese verteilen sich auf folgende Sportarten: Leichtathletik bis zu 14 Männern und 4 Frauen, Fußball bis zu 26 Spielern, Boxen bis zu 24 Mann, Rudern bis zu 20 Mann, Reiten bis zu 16 Mann, Eishockey bis zu 15 Spielern, Fechten bis zu 10 Mann, Ski bis zu 8 und Schießen bis zu 6 Mann.

Wer gewinnt „Rund um Dortmund"?

Die klassische Fernfahrt ist offen für Berufsfahrer und Amateure.

Von den beiden bisher ausgetragenen Berufsfahrerrennen war Berlin — Cottbus — Berlin ein ausgesprochenes „Flachrennen"; der „Große Straßenpreis von Hannover" stellte an die Teilnehmer schon erhöhte Anforderungen. In beiden Rennen behaupteten sich beinahe die gleichen Leute im Vordertreffen. Der Kurs der Rennstrecke „Rund um Dortmund" ist ebenfalls als nicht leicht zu bezeichnen. Auch dieses Mal dürfte nicht nur bloß Schnelligkeit oder Stärke von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Rennens sein. Wer gewinnen will, muß beide Fähigkeiten besitzen.

Im Vorjahr konnte der Berliner Kutschbach den Sieg erringen. Er ist auch dieses Mal Favorit. In Berlin landete er einen Spurtsieg, und in Hannover sicherte er sich in eindrucksvoller Weise, hinter dem Ausreißer Hodey, den Ehrenplatz. Kutschbachs größte Gegner sollten in Hodey, Weckerling, Stöpel, Buse, Thierbach, Geyer, Bautz, Siebelhoff, Kijewski, Hoffmann und Heide zu finden sein. Vielleicht schiebt sich einer von den nicht Genannten in die Phalanx unserer „Erklärten". So recht glauben wir aber nicht daran. Verkennen wollen wir auch nicht, daß alle Fahrer beim dritten Kampf schon in weit vorgeschrittener Verfassung am Ablauf erscheinen und Ueberraschungen sehr leicht möglich sind.

Nicht viel weniger Interesse wird dem

dritten Start der National-Mannschaft der Straße

entgegengebracht. Beste deutsche Amateurklasse wird erbittert um die Zugehörigkeit zu dieser Auswahlmannschaft ringen. Der Kampf auf den heimischen Landstraßen gibt den westdeutschen Herrenfahrern unbedingt einen kleinen Vorteil. Die Konkurrenz aus dem Reiche und besonders die derzeitigen Vertreter der National-Mannschaft werden große Mühe haben, sich gegen den Ansturm der dortigen Amateure zu behaupten.

Die 220 Kilometer lange Strecke stellt an die Teilnehmer noch bedeutend größere Anforderungen, wie die der voraufgegangenen Rennen. Es ist schwer, sich auf einen Fahrer festzulegen. Unter den gegebenen Umständen ist es sehr leicht möglich, daß sich das Aussehen der derderzeitigen National-Mannschaft verändert; nichtsdestotrotz glauben wir annehmen zu können, daß sich Leute wie Weiß-Berlin, Krückl-München, Wölkert-Schweinfurt, Reichel-Chemnitz, Scheller-Bielefeld, Meier und Böhm-Berlin nicht aus der Nationalmannschaft verdrängen lassen werden. Daß natürlich auch die einheimischen Schultenjohann, Figay, Hupfeld usw. ihren Platz in der National-Mannschaft unter normalen Umständen nicht verlieren dürften, ist sicher. Einige neue Gesichter wird man nach Beendigung des Rennens in der Nationalmannschaft vorfinden.

Das Ende des Rennens dürfte zwischen dem deutschen Straßenmeister Krückl und dem Schweinfurter Wölkert liegen.

Die Möglichkeit, daß die Dortmünder den Sieg irgend eines ihrer Landsleute feiern können, ist sehr wahrscheinlich. Ein Prophet gilt meist immer nichts; bleibt der Wunsch, dem besten Manne der Sieg und .... schönes Wetter.

Programm des Reichssenders Köln

5. Mai
Sonntag

6,00: Aus Stolberg: Frühkonzert. Ausgeführt von dem Musikzug der SA-Standarte 25, Leitung: Musikzugführer Fräsdorf. Einlage: „HJ singt und musiziert". 1. Germania-Marsch — Keil. 2. Fridericiana, Konzert-Ouvertüre — Zimmer. 3. HJ. singt und musiziert. 4. Rokoko-Gavotte — Kockert. 5. Bayrischer Defiliermarsch — Scherzer. 6. Amina-Ständchen — Lincke. 7. HJ. singt und musiziert. 8. Frühlingskinder, Walzer — Waldteufel. 9. Vater-Rhein-Marsch — Lincke. 10. HJ. singt und musiziert. 11. Helenen-Marsch — Lübbert. 12. Traditionsmarsch der Gruppe Niederrhein — Recking. 13. Soldatenlieder-Potpourri — Hannemann. 14. Preußens Glorie, Marsch — Pieste.
8,00: Zeit, Wetter.
8,10: Bauernfunk. Der rheinische Bauer und sein Vieh. Pferdezucht im Kreise Aachen.
8,30: Deutscher Sonntag.
9,15: Ein Wort an die Hörer. Es sprechen Gaufunkwart Vornhagen und Sendeleiter Dr. Fischer.
9,25: Sendepause.
9,40: Funk ins Blaue.
10,30: Uebertragung aus dem Gürzenich, Köln: Männerchor-Konzert. Mitwirkende: Der Kölner Männer-Gesangverein, Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Pabst; Männergesangverein Sängerbund, Köln-Mülheim, Leitung: Musikdirektor Josef Kluck; Männergesangverein der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G., Troisdorf, Leitung: Musikdirektor Schell und das Kölner Sinfonie-Orchester, Leitung: Franz Gillessen. „Vom Menschen", Kantate für Männerchor mit Begleitung von Trompeten, Hörnern, Posaunen und Pauken — Lißmann. a) „Media vita", für Männerchor, b) „Morgenlied" — Sendt. „Feier der neuen Front", Männerchor-Zyklus nach Gedichten von Baldur von Schirach, dem Führer Adolf Hitler gewidmet —Trunk. Variationen über das Deutschlandlied — Haydn.
11,35: Besuch im Altenberger Dom.
12,00: Musik am Mittag.
Uebertragung aus der Beethovenhalle in Bonn: Musik Bonner Komponisten. Ausführende: Bonner Studentenchor und Bonner Kammerorchester der NS.-Kulturgemeinde, Leit.: Kapellmeister Ernst Schrader. 1. Vorspiel zu „Geschöpfe des Prometheus" — Beethoven. 2. a) Burschen heraus, b) Der Gott, der Eisen wachsen ließ, c) Heraus, heraus, die Klingen. 3. a) Menuett — Lorenz, b) Elegie — Roland. 4. Gavotte und Walzer — Neuschrör. 5. Serenade — Rieth. 6. a) Stoß an, Bonna soll leben, b) Ein frohes Herz voll Lieb und Lust. 7. Rheinische Lustspielouvertüre — Wietz. 8. a) Rheinische Kirmes — Anzer, b) Frühlingstag am Rhein — Anzer. 9. a) Student sein, wenn die Veilchen blühn, b) Es rauschen die Wogen im Strome dahin. 10. Kleine Ballade und nordischer Marsch — Rieth. 11. a) Nach Ostland geht unser Ritt, b) Kameraden, wir marschieren. 12. Alles für Deutschland, Marsch — Christ.
13,00: Glückwünsche.
14,00: Bauernfunk. Der Eifelbauer und sein Hof. Funkbericht.
14,30: Sendepause.
14,45: Kinderstunde. Im Malen.
15,05: Lustiger Käfelfunk des Reichssenders Köln.
15,30: Aus Monschau. Deutsches Jugendherbergswerk. Uebergabe der Jugendherberge Monschau an den Reichsjugendherbergsverband.
16,00: Nachmittagskonzert. I. 1. Vater Rhein, Marsch — Lincke. 2. Ouvertüre zur Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar. 3. An der schönen grünen Narenta, Walzer — Komzak. 4. Konzertstück über das Lied „O sole mio" — di Capua-Mauß. 5. a) Küsse im Dunkeln — de Michell, b) Csardas — Monti. 6. a) Pizzicato-Polka, b) Annen-Polka — Joh. Strauß. 7. Melodien aus der Operette „Clivia" — Dostal. 8. Am schönen Rhein gedenk ich dein, Marschlied — Lincke. — II. Und jetzt wird getanzt. Innerhalb des Konzertes zwischen 17 und 18 Uhr: Ausschnitte aus dem Kölner Stadtwaldrennen.
18,00: Uebertragung aus dem Düsseldorf-Grafenberger Rennen. Jubiläumspreis.
18,10: Die Kölner Plauderstunde. Bearbeitung: Oswald Gerhardt (in Gemeinschaft mit den Funkwarten der NSDAP., Gau Köln-Aachen).
19,00: Aus Bonn: Besuch im Beethovenhaus.
19,35: Kölner Stadtwaldrennen (Schluß).
19,50: Sportbericht.
20,00: Winterstürme wichen dem Wonnemond. Großer Richard-Wagner-Abend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Aus Dortmund: Europameisterschaft im Weltergewicht: Eder — Olaho.
22,50: Mainacht in Aachen. Es spielt das Aachener Westmark-Orchester unter Leitung von Ed. M. Jeßnitz und die Drei lustigen Gesellen mit ihrer Laterne magica.

6. Mai
Montag

6,00: Von Frankfurt: Frühkonzert (1. Teil).
6,35: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6,50: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7,00: Von Frankfurt: Frühkonzert (2. Teil).
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20: Cläre Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Von Berlin: Schulfunk. Berlin als Reichshauptstadt.
10,45: Wir und die Welt.
11,20: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von Hamburg: Schloßkonzert aus Hannover. Mitwirkende: Josef Correct, Heldenbariton vom Opernhaus Hannover, Leitung: Otto Ebel von Sosen. 1. Ouvertüre „Romeo und Julia" — Tschaikowsky. 2. Andante aus der 5. Sinfonie — Tschaikowsky. 3. Thema und Variationen aus der 3. Orchestersuite — Tschaikowsky. 4. Arie des Boris aus der Oper „Boris Godunow" — Mussorgsky. 5. Siegfried-Idyll — Wagner.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg: 6. Wahnmonolog aus „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner. 7. Einzug der Götter in Walhall, aus „Rheingold" — Wagner. 8. Wotans Abschied und Feuerzauber, aus „Die Walküre" — Wagner. 9. Erste Orchester-Suite aus der Musik zu „Peer Gynt" — Grieg.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Uebertragung aus dem Ufa-Palast, Köln. Kino-Orgel. Ausgeführt von Wilhelm Albert Harnisch.
14,30: Sendepause.
14,45: Wirtschaftsmeldungen 1, Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Wesen und Werk der HJ.-Presse. In der Gebietspressestelle Westfalen.
15,20: HJ.-Sport.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 2.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Musik unserer Zeit. 1. Lieder von Siegfried Kuhn: Liedeswehr: Der Abend. 2. „Romantik (für Klavier) von Bernhard Vosseljon. 3. Lieder von Rudi Stephan: Heimat; Abendlied; Dir. 4. Polonaise für Klavier von Bernh. Vosseljon. 5. Lieder von Fritz Jürgens: Die Lilie; Husarenmarsch. Ausführende: Hildegard Hennecke (Alt), Hans Haaß (Klavier).
16,35: Dichter als Künder. Richard Euringer: Die Forderung des Alltags erfüllen.
17,00: Nachmittagskonzert. I. Unterhaltungsmusik. 1. Vorspiel zu „Erlenhügel" — Kuhlau. 2. Frühlingstag in Garmisch, Walzer — Löhr. 3. Lied ohne Worte — Tschaikowsky. 4. Kleine Suite Nr. 2 — Micheli. 5. Serenata appassionata — Steiner. 6. Ein Abend in Toledo — Schmeling. II. Alte deutsche Tanzmusik. 7. Boccaccio-Quadrille — Ed. Strauß. 8. Violetta, Polka — Joh. Strauß. 9. Marietta-Mazurka — Millöcker. 10. Morgenblätter, Walzer — Joh. Strauß. 11. Gavotte — Suppé. 12. Arm in Arm, Polka Mazurka — Jos. Strauß. 13. Frisch durchs Leben, Galopp — Joh. Strauß.
18,30: Berühmte Westfalen. Aus einer Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum Münster.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 3, Sportvorbericht.
19,00: Polnische Volksmusik. „Von Herd zu Herd, von Herberge zu Herberge".
19,30: Westdeutsche Wochenschau.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Deutsches Bekenntnis von Heinrich Spitta.
21,00: Aufnahmen vom Gaurundfunktag Westfalen-Nord vom 7. April 1935. 1. Teil: Kinderchor-Konzert. 1. Ich will den Herrn loben — Telemann. 2. Es waren zwei Königskinder, Volksl. 3. Wie das Finklein das Bäuerlein im Scheuerlein besucht — Kahse. 4. O Welt stehe hier dein Leben, Volksw., Satz — Isaak. 2. Teil: Ausschnitt aus der großen Feierabend-Veranstaltung in Münster (in Westfalen). 1. Wer uns getraut, Duett aus der Operette „Der Zigeunerbaron" — Joh. Strauß. 2. Heimat, du Inbegriff der Liebe, aus der Operette „Dersflinger" — Kollo. 3. Spiel ich die Unschuld vom Lande, aus der Operette „Die Fledermaus" — Joh. Strauß. 4. Das Lied vom dummen Reitersmann, Duett aus der Operette „Die lustige Witwe" — Lehar. 5. O Mädchen, mein Mädchen, aus dem Singspiel „Friderike" — Lehar. 6. Du, nur du, aus der Operette „Die Tanzgräfin" — Stolz. 7. Ich bin nur ein armer Wandergesell, aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" — Künneke. 8. Weibermarsch aus der Operette „Die lustige Witwe" — Lehar.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Breslau: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters, Leitung:: Ernst Prade. Solist: Gerhard Bertermann (Bariton). 1. Akademische Festouvertüre — Brahms. 2. Balletmusik aus „Carmen" — Bizet. 3. Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen? Arie aus „Figaros Hochzeit" — Mozart. 4. Heiteres Spiel für Orchester — Blumer. 5. Lustspiel-Ouvertüre (Uraufführung) — Szuka. 6. „Auch ich war ein Jüngling", aus „Der Waffenschmied" — Lorzing. 7. Oberschlesische Tanzsuite — Strecke. 8. Transaktionen, Walzer — Joh. Strauß. 9. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" — Joh. Strauß.

7. Mai
Dienstag

6,00: Frühkonzert (1. Teil).
6,35: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6,50: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7,00: Frühkonzert (2. Teil). Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Vorspiel zur Operette „Waldmeister" — Joh. Strauß. 2. Baby spielt Soldat — Micheli. 3. Unter dem Sternenzelt — Roland. 4. Tanz aus der Operette „Das Pensionat" — Suppé. 5. Träume auf dem Ozean — Gungl. 6. Nixengeflüster — Heykens. 7. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" — Lehar. 8. Zigeunerlied — Boldt. 9. Galopp — Strauß.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20: Neune Pfiffeter: Bilder aus dem Kinderleben.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Karl Krings: Die Männer von den Eschenschiffen. Ein Beitrag zur altdeutschen Sage.
10,45: Rhapsodie und Ballade. 1. Ballade Werk 10 — Brahms. 2. Der Nöck — Loewe. 3. Rhapsodie G-moll, Werk 79 — Brahms. Ausführende: Hans Remagen (Bariton), Begleitung: Egbert Grape, Erna S. Eckhardt (Klavier).
11,15: Funkwerbung der Reichspostreklame. 11,45 Uhr: Luhns Werbefunk. Luhnibert und Luhngunde bringen Luhns funkende Wochenschau (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" — Donizetti. 2. a) Liebeslied — Liszt-Mauß, b) Ich denk daran — Ordla. 3. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" — Lortzing. 4. Ein Schubert-Abend in Alt-Wien, Fantasie-Suite nach Schubert-Themen — Ralf. 5. Sirenenzauber, Walzer — Waldteufel. 6. Melodien aus der Operette „Der Mikado" — Sullivan-Weninger.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
7. Musikantenblut, Marsch — Hahn. 8. Zwei Wiener Walzer — Fuchs. 9. a) Fallende Blätter — Carena, b) Gondoliera — Meyer-Helmund-Mauß. 10. Melodien aus der Operette „Die blaue Mazur" — Lehar. 11. Konzertstück über das Lied „Der Barkenschlepper an der Wolga" — Weninger. 12. Geburtstagsständchen — Lincke.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Kleine Instrumentalmusik. 1. Zwei Stücke im Volkston, Werk 102 (für Cello und Klavier) — Schumann. 2. Einleitung und Variationen über „Trockene Blumen" (für Violine und Klavier) — Schubert. Ausführende: Jolesa Kastert (Violine), Paul Zingel (Cello), Egbert Grape (Klavier).
14,45: Sendepause.
15,00: Kleiner Zeitspiegel aus dem Land der Schlote und Fördertürme.
15,10: Hanns Hoeschen: Ruhrkohle stößt zur Nordsee vor.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,45: Für die Landfrau.
16,00: Konzertstunde. 1. Lieder von Robert Franz: Mutter o sing mich zur Ruh'; Waldfahrt; Tanzlied im Mai. 2. Sonate A-dur, Werk 100, für Violine und Klavier, von Joh. Brahms.
16,30: Eine heitere Geschichte. Richard Knies: Hier heißt's blechen oder brummen.
17,00: Von Königsberg: Nachmittagskonzert des Kleinen Funkorchesters. Mitwirkende: Opernsängerin Karin Carlsson und Leonore Bader.
18,30: Fortschritt in Technik und Wissenschaft. Kurzberichte aus Heimat und Welt. Berichterstatter: Otto Garde.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Kammermusik und Märsche des 17. und 18. Jahrhunderts — Fahnenlieder unserer Zeit (HJ. musiziert im Schloß Strünkede bei Herne).
19,30: Programm nach Ansage.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Von Frankfurt: Reichssendung. Stunde der Nation. Heut spielt der Frühling seine Weise. Funkdichtung von Friedrich Schnack. Musik von Ernst Boekel, Leitung: Walter Grueters. Musikalische Leitung: Josef Felix Heß.
21,00: Bach-Stunde. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solisten: Milli Engelmann-Gilrath (Sopran), Prof. Albert Fischer (Baß). 1. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-dur. 2. Mer hahn en neue Oberkeet, Kantate für Sopran und Baß (Bauernkantate). 3. Zweite Orchester-Suite H-moll, Soloflöte: Alfred Sauerteig (Bearbeitet von Dr. Wilhelm Buschkötter).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Ferdinand Sonnlag: Kurzschriftdiktat.
22,35: Italienische Unterhaltung.
22,45: Englische Unterhaltung.
23,00: Funkstille.